



13.09.2012

Gleich nach der Arbeit fuhren Michael und ich um 17.⁰⁰ Uhr auf die Autobahn A 3 Richtung Würzburg bis zum Biebelrieder Kreuz. Dann ging es auf die A 7 nach Ulm – Kempten – Füssen/Reutte – über den Fernpass, den Brenner nach Südtirol und dann über Verona, Bologna nach Ancona.

Ca. 80 KM vor Ancona haben die Italiener einer fast 60 KM lange Baustelle, bei der das Fahren keinen Spaß machte. Dann fing es auch noch an, in Strömen zu Regnen.

14.09.2012

In Ancona angekommen, mussten wir sehr lange warten, denn wir wurden fast als Letzte auf die Fähre gelassen. Den Gutschein, den wir von Minoan-Lines bekamen fürs Mittagessen konnten wir auch vergessen, denn das Restaurant hatte bereits geschlossen.

Wir bezogen unsere 2-Bett-Innenkabine und schlenderten noch übers Schiff. Abends klappte es dann mit einem Gratis-Abendessen und danach ließen wir den Tag in der Kabine ausklingen.

15.09.2012

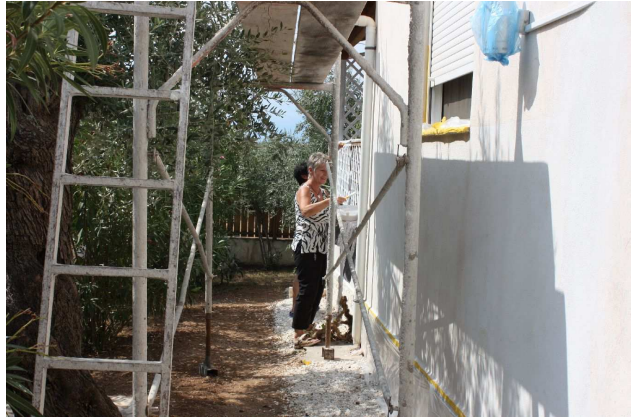
Am Morgen legte die Fähre relativ pünktlich in Igoumenitsa (West-Griechenland) an. Wir fuhren sofort auf die Autobahn A2 über Ioannina, Thessaloniki, Kavala östlich an den Fährhafen in Keramoti, um die Fähre nach Thassos zu kriegen.

Es war 15.30 Uhr und um 16.⁰⁰ Uhr sollte die Fähre fahren. Na, das war doch super getimet.

Auf Thassos fuhren wir die knapp 40 KM südlich nach Kalivia, oberhalb von Limenaria, wo unsere Freunde und Arbeitskollegin schon warteten. Es gab ein fröhliches Hallo.

Hier würden wir die nächsten 5 Tage verbringen um das Haus der Arbeitskollegin Hilde und Ihrem Mann Jorgo zu streichen. Wir brachten die Fassadenfarbe und alles Maler-Equipment im Wohnmobil mit.

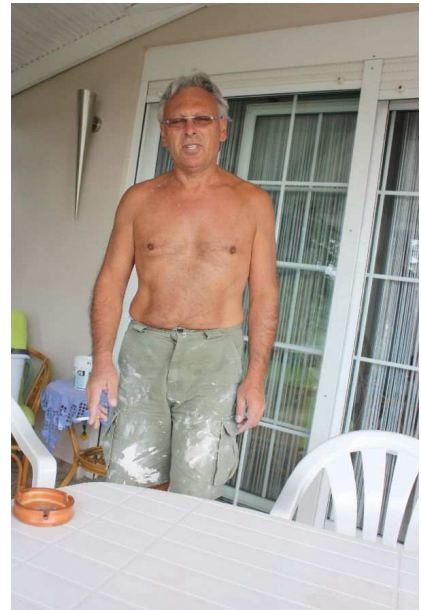
Nachfolgend einige Bilder der Streich-Aktion :



Edith vorne und Hilde in Action



Mischel unser Farbklecks



und unser Grieche Jorgo

Und hier noch ein Bild unseres Griechen, der seine Angestellten gut im Griff hatte :



Er stahl sich auch einmal mit seinem Roller klangheimlich davon und setzte sich ins Kafonion im Ort. Den Roller hörten wir gar nicht – den hatte er wahrscheinlich bis an die Hauptstraße geschoben.

Der „Dreggsagg“, der griechische ☺ – und Edith hatte es gewusst und ihn gedeckt.

Das nenne ich Verrat ☺

Wir arbeiteten recht zügig und nach 3 Tagen waren wir mit dem Haus fertig. Viel Spaß hatten wir dabei und der Blödsinn ging uns nicht aus.

Naja, bei 6 lustigen Personen war das ja voraus zu sehen.

Otto, der Mann von Edith, war für die Elektrik zuständig und schraubte ein paar neue Lampen innen und außen am Haus an.



Jorgo mit Otto auf der Leiter – Mischel gibt Licht



Links Otto – Rechts Mischel

Zwischendurch wurde noch Hildes Geburtstag (am 17. September) gefeiert und einige ihrer Insel-Freunde kamen zum Kaffee. Es wurde recht lustig.



Hilde und Edith waren die „Wusler“ vom Dienst. Sie backten Kuchen und Lebkuchen, kochten Marmelade und verwöhnten uns mit allerlei und viel Essen.



21.09.2012

Heute war der Tag des Abschieds von Allen und der Insel, denn wir wollten weiter nach Albanien. Nach dem Frühstück fuhren wir mit der Fähre um 13.° Uhr wieder aufs Festland und dann westlich über die Autobahn A2 und A1 über Thessaloniki, dann südlich in die Nähe von Plaka, unterhalb des Berges Olymp, auf den Campingplatz.

22.09.2012

Früh aber ausgeruht ging es heute wieder nordwärts auf die Autobahn bis Klidi, dann westlich bis Siatista, wieder nördlich über Kastoria und dann auf der Landstraße weiter über Florina nach Niki, dem Grenzübergang nach Mazedonien.

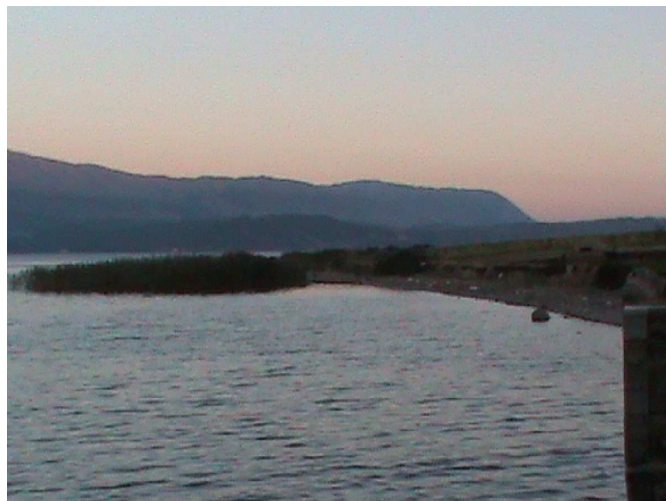
Die Einreise war rucki-zucki und absolut problemlos. Der Grenzpolizist sprach sogar Deutsch und wünschte uns noch einen tollen Urlaub.

Weiter ging es nordwärts nach und durch Bitola. Das Städtchen war recht übersichtlich und wir kamen zügig durch.

Die Landschaft hier im Pelister Nationalpark war einfach grandios.

Weiter ging es westlich an den Ohrid-See zum Ort Ohrid.

Der Ohrid-See ist ein glasklarer, sehr alter tektonischer See, der eine Größe von ca. 350 QKM hat. Wunderschön auf knapp 700 m gelegen und von niedrigen Gebirgszügen eingerahmt.



Wir fuhren südlich um den See herum bis zum Kloster Sveti Naum.



Nicht weit entfernt vom Kloster ging es schon gleich über die Grenze nach Albanien. Auch hier war die Einreise unproblematisch und schnell. Keiner wollte uns ins Wohnmobil schauen und wir mussten auch nicht aussteigen. Eine italienische Familie vor uns hatte da weniger Glück. Sie wurden sogar geröntgt.

Unsere Fahrt ging weiter durch die Stadt Pogradec im Süden, malerisch am See gelegen und noch ca. 8 KM weiter immer noch am See entlang.

Hier fuhren wir auf den Campingplatz „Peshku“. Der Platz ist zwar klein, doch hat alles, was man braucht. Ein Restaurant ist auch vorhanden und eine Internet-Ecke. Die sanitären Einrichtungen sind einfach, aber sehr sauber. Der Betreiber spricht englisch und wir bezahlten 10,-- Euro pro Nacht inkl. Strom.

Ein Pickup-Wohnkabinen-Gespann war auch auf dem Platz und auch wie wir aus dem Frankenland.



Wir machten am Abend noch die Bekanntschaft mit einem Mann aus Leipzig, der Reiseführer schreibt und es war Volker Grundmann, von dem wir auch das Buch dabei hatten. Übrigens ein tolles Buch, das wir jederzeit empfehlen können : (ISBN-Nr. 978-3-86112-274-6 vom Unterwegs-Verlag).

23.09.2012

Heute machten wir einen Faulenzer-Tag und ich fing an, den Reisebericht zu schreiben. Musste ja auch mal angefangen werden, sonst bekäme ich nichts mehr richtig zusammen.

24.09.2012

Nach dem Faulenzer-Tag standen wir recht früh auf und fuhren vom Ohrid-See nördlich auf der E 852 / SH 3 über Piskopat nach Lin und dann westlich weiter über Librazhd Richtung Elbasan.

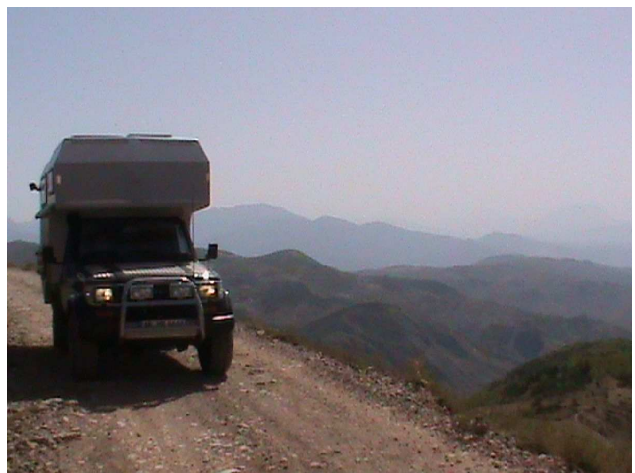
Ungefähr 10 KM vor Elbasan tankten wir noch einmal voll und fuhren nördlich auf eine in unserer Karte gelb eingezeichnete Nebenstraße, die übers Mati i Dajtit-Gebirge führt - ein Nationalpark



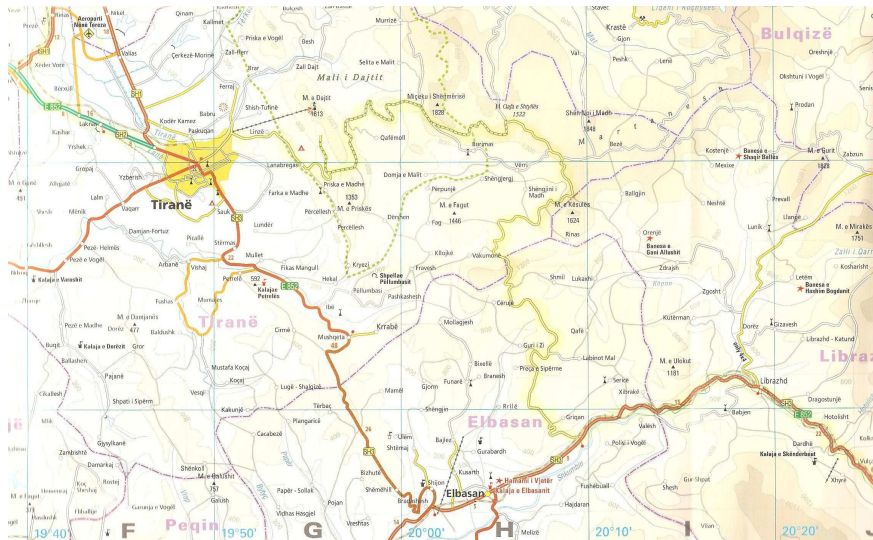
Diese Straße ist in der Karte als „landschaftlich reizvolle Strecke“ beschrieben und das ist wirklich nicht übertrieben. Sie führt direkt nach Tirane.

Die Strecke ist ungefähr 100 KM lang und wir benötigten dafür geschlagene 8 (!) Stunden.

Wir hatten alles dabei : Wasserdurchfahrten in Form von gewaltigen Pfützen, Geröll, Fels, Dschungel, zwischendurch Verzweiflung, ob wir aus dieser Nummer heil raus kämen, herrliche Bergpanoramen, keinerlei Schilder bis auf eins ungefähr auf der Hälfte der Strecke.



Diese Tour hatte es wirklich in sich. Wir hielten uns bei allen Abzweigungen generell links und das war die beste Wahl. Nichts ging kaputt, unser Auto hatte sich bestens bewährt und nur die Klamotten im Kleiderschrank fielen quer durcheinander.



Die romantische, gelbe Straße

Total erschöpft und glücklich, wieder in der „Zivilisation“ zu sein, kamen wir in Tirane an. Tirane ist eine quirlige Stadt, aber den Verkehr fanden wir gar nicht so chaotisch, obwohl alle Südländer fahren wie die Wilden.

Wir fuhren durch Tirane in nord-westlicher Richtung auf die Stadtautobahn SH3 bis Vore und dann auf die Nebenstraße nordwärts nach Fushe-Kruje. Am nördlichen Ortsrand war das Nordpark-Hotel, das auf der Rückseite einen kleinen Stellplatz für ca. 6 Wohnmobile hat.

Der Übernachtungspreis war zwar mit 22,-- Euro recht hoch, doch es konnten alle Einrichtungen incl. Swimmingpool genutzt werden.

Ein Service des Hauses war auch ein Teller mit Obst, den uns ein Kellner ans Wohnmobil brachte. Fanden wir sehr schön.



25.09.2012

Heute ging es weiter nördlich auf der SH1 über Lac und Lezhe Richtung Shkoder. Ca. 20 KM vor Shkoder (vor dem Ort Ashte) fuhren wir östlich bis kurz hinter Qyrsac.

Dann auf eine Nebenstraße nordöstlich nach Komani.

Wir wollten an den Komani-Stausee und am nächsten Tag mit der Fähre weiter nordöstlich nach Fierze fahren.

Gut geplant, doch wir konnten unser Vorhaben nicht umsetzen.

In Komani nach der großen Brücke wurde eine Taverne und ein Campingplatz aus dem Boden

gestampft. Der Campingplatz sah schon geschlossen aus und die ganze Gegend recht verlassen.



Die Stausee-Mauer von unserem Endpunkt



Der kleine Ort Komani unterhalb der Staumauer

Wir fuhren die kleine Straße hoch zum Stausee, doch die Fahrt endete nach ca. 200 Metern. Da saß ein Uniformierter mit Knarre und informierte uns, dass alles geschlossen sei. Nicht einmal zum Stausee konnten wir fahren.

So ein Mist !

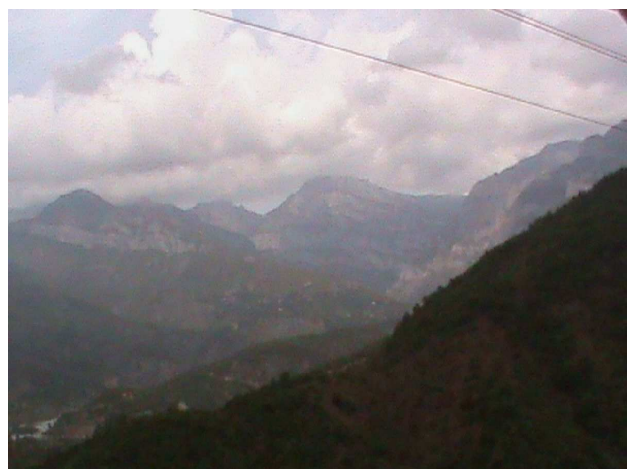
Wir erfuhren, dass die Autofähre vor zwei Jahren gesunken sei und eine neue Fähre nicht mehr ins Leben gerufen werde.

Als „Ausgleich“ hatte der Campingplatzbesitzer die Idee geboren, mit einem kleinen Ausflugsboot die Touristen den Komani-See entlang zu schippern bis zur ersten Verengung und wieder zurück. Ganz bis Fierze kann er nicht fahren, denn das Stausee-Wasser wurde um 15 Höhenmeter abgelassen – somit können nur noch kleine Boote mit wenig Tiefgang weiter schippern.

Das lässt sich der Mann auch recht gut bezahlen – 50,-- Euro pro Person verlangt er.

Da aber zur Zeit keine Touristen da waren (außer uns), wurde daraus auch für ihn kein Geschäft.

Wir genossen aber die Fahrt und die wunderschöne Berglandschaft.





Zwischendurch Sandbänke



Die Schule für die Bergregion



immer mal wieder kleine Kirchen zu sehen



und charakteristische Steinhäuser

Wir fuhren die kleine Nebenstraße wieder zurück, suchten uns einen kleinen Platz an den Ausläufern des Koman-Sees und übernachteten in der schönen Landschaft um uns herum.



26.09.2012

Wieder früh am Tag fahren wir heute von unserem Übernachtungsplatz in der Nähe von Qyrsac ostwärts über Kecire nach Puke.

Dann weiter nach Rrape bis kurz vor Fushe Arrez. Von da aus südlich über Gjegian, Peshqesh, Rrethi i Eperm nach Fang. Dann fahren wir wieder über Lac nach Fushe-Kruje, wo wir vor 2 Tagen auch schon waren.

Wir checkten wieder auf dem Stellplatz hinter dem Nordpark-Hotel ein und bekamen wieder einen leckeren Obstteller serviert. Das Obst war diesmal angerichtet wie zwei Palmen.



27.09.2012

Heute wollten wir mal an die Küste. Auf nach Durres.

Von Fushe Kruje ging es auf die gut ausgebaute Straße südlich bis Vore und dann auf die Autobahn SH3 / SH 2 nach Durres.

Wir an den Hafen und flanierten dort ein wenig. Wir hatten die Flaniermeile fast für uns alleine und das schöne Wetter tat sein Übriges.

Weiter ging es auf der SH4 südlich über Kavaje, Lushnje nach Fier.

Unterwegs wir sehr schöne Kirchen :

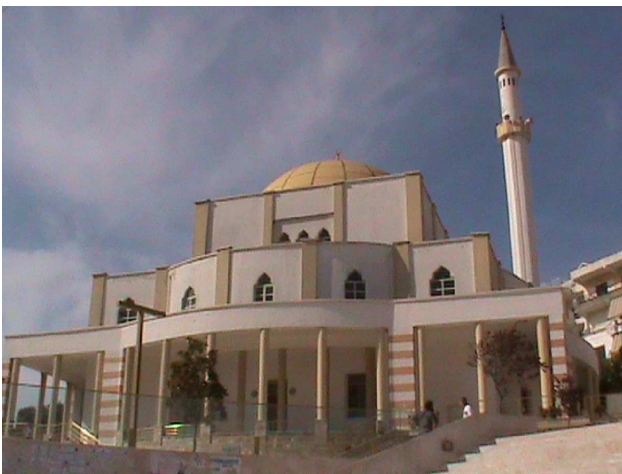


Krisha Trinia e Shenjte

Dann ostwärts über Roskovec Sqepur, Ura Vaigurore nach Berat, der „Stadt der 1000 Fenster“. Mischel machte noch Witze, dass jede Stadt 1000 Fenster hätte – und erst Frankfurt zum Beispiel, die hätte doch 10.000 Fenster – pahhhh.

Für die Altstadt Berats benötigt man gutes Schuhwerk, denn es ist voll mit Pflastersteinen.

Sehr schöne Fensterfronten sind zu bewundern, doch so manches Stromkabel-Gewirr macht das Foto kaputt.



Moschee in Berat



Die Universität von Berat



Unterhalb der Altstadt



Romantische Gassen



Berat



Berat – Brücke über den Osum

Nach der Stadtbesichtigung fahren wir wieder zurück nach Ura Vajguore, denn dort hatten wir bei der Anfahrt einen kleinen Campingplatz entdeckt, auf dem wir uns eincheckten für die Nacht.



Einfahrt des Campingplatzes

28.09.2012

Wir fahren heute ein wenig von der gestrigen Strecke zurück bis Portez, kurz vor Fier. Dann ging es südöstlich weiter über Patos nach Ballsh. Wir fahren durch Ölförder-Gebiet und es stank teilweise entsprechend. Hier und da standen kleine Fördertürme.



Wir fuhren die Straße weiter über Greshice, Dames, Krahes, Memaliaj nach Tepelene.

Von dort aus ging es auf einer gut ausgebauten Straße (SH4) weiter südlich nach Gjirokaster.
Beinamen : die Stadt der 1000 Stufen.



Burg über Gjirokaster



In den Gassen von Gjirokaster

Da es in der Nähe keinen Campingplatz gab, fuhren wir weiter nach Dervician.

Nach dem Ort sahen wir rechts ein großes Restaurant. Dahinter ein Kleidergeschäft und nebenan eine kleine Imbiss-Kneipe. Wir sahen 2 Wohnmobile vor der Kneipe stehen und dachten uns – da stellen wir uns dazu.



Wir aßen im Imbiss Gyros-Spieße mit Pitabrot, Salat und Zaziki. Schmeckt einfach superlecker. Das Essen hier in Albanien ist griechisch-italienisch-türkisch-mediteran angehaucht und wir wurden bisher nie enttäuscht. Günstig war es zudem auch : umgerechnet 16,-- Euro für 2 Essen, 3 Bier (herrlich in eiskalten Gläsern serviert) und 2 Raki.

29.09.2012

Nach einer ruhigen Nacht ging es heute weiter südlich bis Jorgucat.

Dann nahmen wir die Abzweigung auf die E 853 westwärts bis Muzine.

Wir wollten mal wieder etwas Zeit auf einer „landschaftlich reizvollen Straße“ verbringen und bogen nordwestlich auf eine „gelbe“ Straße nach Delvine ab.

Die Landschaft war wirklich sehr reizvoll und Idylle pur.



Immer noch ein gängiges Transportmittel



Delvine

Die Straße war bis Delvine miserabel um es mal vorsichtig auszudrücken.

Aber wir waren ja schon Einiges gewohnt und deshalb nahmen wir es gelassen und fuhren entsprechend langsam.

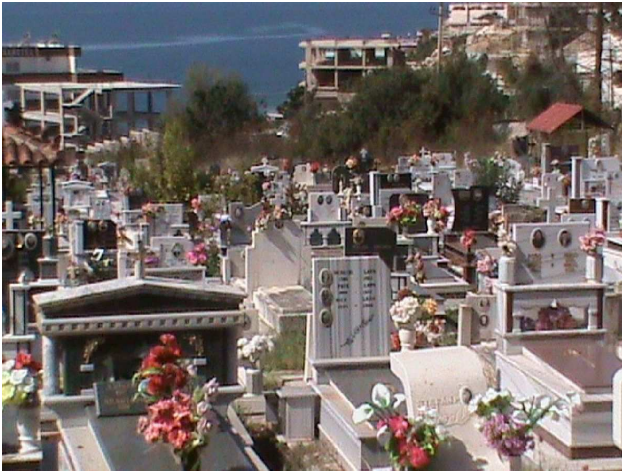
Es sollte ja nix zu Bruch gehen.

Von Delvine aus wurde die Straße sehr gut und wir machten uns auf den Weg an die Küste nach Sarande. Dort angekommen kam gleich der Schock : Touristenzentrum hoch Drei.

Ach was sehnten wir uns wieder nach der Einsamkeit der Bergregion.

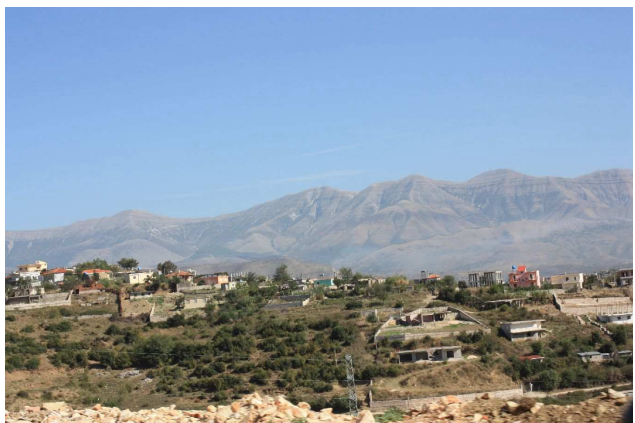
Sarande ist sichelförmig an der Küste gelegen. Und recht quirlig.

Uns fiel wieder auf, dass die Albaner ihre Gräber mit kunderbunten, künstlichen Blumen üppig schmücken. Die passenden Verkaufsstände für die Kunstblumen gleich gegenüber des Friedhofes liegend :



Wir versorgten uns mit frischen Lebensmitteln und Wasser und fuhren an der Küstenstraße in den Norden. Wir wollten zum Llogara-Pass.

Unterwegs kleine, malerische Dörfchen und die Burg von Ali Pascha



Was man auch immer sieht sind Bunker – die verschandeln echt die Landschaft. Insgesamt wurden über 16.000 Stück im ganzen Land verteilt – abgeriegelt vom Rest der Welt.



Zwischendurch schöne Kies-Sandstrände, die auch Kühe sehr schätzten



Eine Kuh sucht Schutz vor der Sonne



Der Strand wäre auch ein toller Übernachtungsplatz, wenn nicht die vielen „Tretmienen“ in Form von Kuhfladen die Euphorie bremsen würde.

Weiter ging es über Himare, Dhermi bis kurz nach Gjilek.

Direkt unterhalb des Llogara-Passes, der auf dieser Südseite nur 4 Kehren hat, bis man oben ankommt, war ein herrlicher Kies-Sandstrand, den uns Freunde, die vor 4 Jahren hier waren, empfohlen haben. Ein toller Übernachtungsplatz, wenn man es schafft, auf dem Grobschotter-Weg nach unten (und natürlich auch wieder hoch) zu kommen.

Allrad und Untersetzung sind Pflicht, sowie gute Reifen !!!
Die GPS-Koordinaten des Platzes : N 19° 34' 59" E 40° 10' 15"



Der Llogara-Pass südlich



Übernachtungsplatz am Strand



Menschenleer – von einem Ende



- zum anderen



Dazwischen ein einsamer Stroh-Sonnenschirm



Hier lässt es sich aushalten



Unsere Feuerstelle – schnell gebaut



Ein Lagerfeuer gehört auch dazu



Einfach Herrlich



Standesgemäßer Auffahrkeil



Und natürlich die passenden Stützunterlagen

30.09.2012

Der Platz gefiel uns so sehr, dass wir einen Faulenzer-Tag einlegten und in der Sonne oder im Schatten rumlagen.

Im Laufe des Tages kam ein Allrad-Kleinbus an den Strand gefahren und zwei Männer packten Utensilien zum Gleitschirmfliegen aus.

Na so was, dachten wir, der sollte doch besser auf den Pass hoch und von dort oben springen.

Der eine Mann holte eine große Foto-Ausrüstung raus und der andere einen Riesenpropeller. Sah aus, wie so ein Teil, das man bei Booten in den Everglades von Florida immer sieht. Der Mann zog einen Anzug an, schnallte sich den Propeller auf den Rücken und zog sich einen Helm auf.

Dann sog er sich ein Geschirr mit Gleitschirm an. Ahhhhhh – der will mit „Hilfsmotor“ gleiten.

Wir filmten und knipsten das ganze Spektakel, das sich direkt vor unserer Nase abspielte. Einfach genial das „Gefährt“.



Abends grillen wir noch etwas und ließen bei Wein und Bier den schönen Tag ausklingen.

01.10.2012

Heute begann der Aufstieg zum Llogara-Pass. Wir wollten gar nicht so sehr in den Norden hoch, nur über den südlichen Pass-Abschnitt

Eine gut ausgebaute Straße führt in kurzer Zeit nach oben.

Dort oben hat man noch einmal einen schönen Blick über die Passstraße und den Strand.



Wir fuhren wieder südwärts nach Sarande und dann weiter zum kleinen Ort Ksamil.

Dort war ein sehr schöner, kleiner Campingplatz, der von einem jungen, netten Lehrer-Ehepaar geführt wird. Ca. 6-8 Fahrzeuge mittlerer Größe finden hier Platz.

Eingebettet zwischen Häusern mit tollem Service:

Gratis W-LAN, Begrüßungs-Eiskaffee, Anti-Mücken-Spirale und Zusatzleuchten für die Nacht, Strom, und das alles für 5,-- Euro pro Nacht und Person. Kann man nicht meckern.

Hier mal ein paar Bilder vom Platz :



Solcher Beschilderung folgen

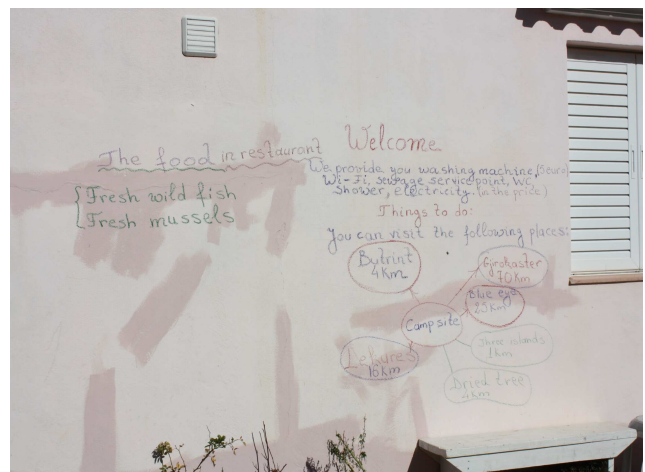


3-4 Stellplätze hinterm Haus

Vor und hinter dem Haus sind Stellplätze.



Mitten zwischen den Häusern



Begrüßungstext auf der Hausmauer

Hier richteten wir uns für die Nacht ein, grillten etwas und unterhielten uns noch ein wenig mit den Campingplatz-Betreibern.

02.10.2012

Heute war wieder unser Faulenzer-Tag und wir genossen die herrliche Ruhe.

Ein Wohnmobilst aus Montenegro interessierte sich für unsere Fahrzeugkombination und wir fachsimpelten eine lange Zeit darüber. Nette Kontakte haben wir schon sehr oft in diesem Urlaub geknüpft – mehr als in unseren anderen Urlauben vorher.

03.10.2012

Wieder mal auf Tour und diesmal von Ksamil aus südlich nach Butrint. Ein Besuch in der Festung musste natürlich auch sein.



Das Theater in Butrint



Butrint – die Basilika



Butrint – Babtisterium



Butrint – Asklepius-Tempel

Anschließend ging es auf eine kleine Fähre, die uns über einen kleinen Fluss schipperte. Auf diese Fähre passen maximal 3-4 Fahrzeuge und sie sah schon recht abenteuerlich-wackelig aus. Für 3,- Euro pro Fahrzeug mit 2 Personen fährt man mit.

Leider konnten wir nicht aussteigen, sonst hätte ich ein Foto von uns auf der Fähre gemacht.

Weiter ging es dann nach Konispol zum Grenzübergang nach Griechenland.

Die Grenzformalitäten waren rucki-zucki erledigt und wir mussten auch keine Straßenbenutzungs-Gebühr bezahlen, wie normalerweise im ADAC-Infoblatt und im Reiseführer geschrieben stand.

Wir wurden lediglich auf einer Liste mit Einreise-Nummern ausgestrichen – fertig. Man wünschte uns noch auf Englisch eine gute Fahrt und das war es auch schon. Tja, so schnell ist man wieder draußen aus dem schönen Land.

Da wir noch Zeit hatten, fuhren wir die knapp 130 KM südlich auf die ionische Insel Lefkas und quartierten uns auf dem Campingplatz „Dessimi-Beach“ für 2 Nächte ein.

04.10.2012

Heute war es wieder mal an der Zeit, etwas Reisebericht zu schreiben und die vergangenen Tage in Albanien gedanklich Revue passieren zu lassen.

Abends testeten wir (endlich nach 2 Jahren) unseren Mini-Trekki-Gasgrill mit überbackenem Toast aus und ließen den wunderschönen, sonnigen Tag ausklingen.



Was ein Idyll ☺



Schöner Kabinen-Ausblick

Wir schauten noch einem Fischer zu, wie er versuchte, einige Fische zu ergattern, die durch den beleuchteten Strand angelockt wurden, doch Mischel entdeckte für ihn einen Oktopus und schwupp hatte ihn der Fischer sich geschnappt. 1 KG wog das Tier und wurde für den nächsten Tag zum Verzehr vorbereitet.



Wir bekamen eine Lehrstunde im Tintenfisch-Auseinandernehmen.
Hat man ja auch nicht alle Tage, gell ?

05.10.2012

Das Urlaubsende naht und wir verließen am späten Nachmittag die Insel und machten uns auf den Weg nach Igoumenitsa im Nordwesten Griechenlands, denn die Fähre nach Ancona sollte nachts um 23.59 Uhr ablegen.

06.10.2012

Faulenzertag auf dem Schiff bei strahlendem Sonnenschein und ruhiger See.

Heute war Michaels Geburtstag und wir tranken ein Bier und ein Glas Wein. Ein recht bescheidener Geburtstag.

Mit knapp 1 ½ Stunden Verspätung legt die Fähre gegen 18.30 Uhr in Ancona an. Wir waren ausgeruht und beschlossen, den Abend und die Nacht durchzufahren.

07.10.2012

Etwas kaputt und müde kamen wir gegen 10.º Uhr zu Hause an.

Unterwegs in Österreich hatte unser treues Gefährt mit Namen Toyota die 200.000 KM-Schwelle überschritten - Herzlichen Glückwunsch !!



Wir räumten noch die Lebensmittel aus der Kabine und legten uns ein paar Stunden hin.

Insgesamt sind wir in diesem Urlaub 5000 KM gefahren.

Albanien ist ein sehr sehr schönes Land mit netten Menschen und schlechten Straßen.

Man sollte ein gutes Fahrwerk haben, gute Reifen und Bremsen. Die durchschnittliche Höchstgeschwindigkeit lag bei uns um die ca. 35 km/h.

Schilder gibt es nicht so viele – Ortsschilder nur in größeren Orten.

Man sollte immer genug albanische Lek umtauschen. Wenn man tankt oder in einem kleinen „Tante-Emma-Laden“ einkauft. Größere Supermärkte, wie wir sie kennen gibt es in Albanien nicht.

Man kann beim Tanken z.B. auch mit Euro bezahlen, doch da zahlt man statt ca. 1,40 Euro mal eben so knapp 1,90 Euro (!)

Tja, das ist uns leider mal passiert. Allerdings hatten wir nur für 50,-- Euro getankt, weil wir keine Lek mehr hatten.

An der Tankstelle stand 189 LEK für 1 Liter Diesel – sind umgerechnet ca. 1,40 Euro (1 Euro = ca. 135 LEK).

Wenn man mit Euro bezahlt, machen die Albaner einfach das Komma nach der ersten Zahl, das bedeutet 1,89 Euro. Bumm – da waren wir bedient.

Passiert uns nie wieder !!!!

Albanien besteht zu ca. 85 % aus Gebirge – das sollte man bedenken beim Fahren – es sind Kurven über Kurven zu bewältigen, was nach 3-4 Tagen schon etwas nerven kann.

Ansonsten hat uns das Land sehr gefallen und beeindruckt.

Wir werden auch nicht das letzte Mal dort gewesen sein. Ganz bestimmt – dann aber mit 1-2 zusätzlichen Fahrzeugen, denn wir möchten mal „gelbe“ oder „weiße“ Sträßchen fahren und da finden wir, sollte man nicht alleine unterwegs sein.

Hier die Tour, die wir gefahren sind :

